sollte den Prozess beschleunigen", forderte er. Außerdem sei er kein Freund von Schnelltests, weil diese zu häufig falsch positiv Getestete zur Folge hätten. „Lieber verteile ich drei Schutzmasken

Gerda Hasselfeldt. Foto: privat

betonte, dass es keinen Königsweg bei Testungen gebe. Die Verweildauer in den KIZs zu beschleunigen, zum Beispiel indem die zu Impfenden Formulare aus dem Internet herunterladen und zu Hause ausfüllen, hält er für eine gute Idee.

Gerda Hasselfeldt lobte die gute Zusammenarbeit aller Verantwortungsträger in Bezug auf die Pandemiebekämpfung. „Aber wir befinden uns in einem ständigen Lernprozess", betonte sie. Sie lobte die „Riesenleistung" der Pharmaindustrie und Politik beim Entwickeln und Herstellen des Impfstoffes. Auch sie weiß, dass bei den Schnelltests die Meinungen auseinandergingen. Wer ein negatives Testergebnis erhalte, solle weiterhin die Schutzmaßnahmen beachten, also Maske tragen, Abstand halten und seine Kontakte einschränken.

Hasselfeldt sprach sich dafür aus, dass Pflegeeinrichtungen zusätzliches Personal für Schnelltestungen erhalten sollten. Derzeit werde Personal des DRK da-

passe beim Besorgen von Schutzausrüstung bestanden habe. Dieses Problem habe man inzwischen gelöst. Sie bedauerte, dass für Rettungsdienstkräfte der finanzielle Bonus für Pflegepersonal bundesweit nicht vorgesehen sei. Doch Rettungsdienst sei Ländersache. So habe die Landesregierung Bayern diesen Bonus an Rettungsdienstkräfte bezahlt.

Dominic Burger-Graseck vom DRK Buchen wollte wissen, wie man sich auf künftige Pandemien vorbereite. Nach den Worten von Hasselfeldt hatte das DRK schon vor einigen Jahren das Bundesinnenministerium dazu aufgefordert, bundesweit zehn Lager als Betreuungsreserve aufzubauen. Diese sollten Zelte, Decken, Betten, Hygieneartikel und medizinisches Material für den Katastrophenfall enthalten. Ähnliche Lager seien in den 1990er-Jahren aufgelöst worden. Der Aufbau von zwei solcher Lager sei kürzlich beschlossen worden. Das DRK unterhalte in Berlin-Schönefeld ein mobiles

der Pandemie entgegen", sagte Roland Diez, DRK-Bereitschaftsleiter aus Niederstetten. Denn er befürchtet, dass dann die Hälfte der ehrenamtlichen Helfer nicht mehr aktiv würden. „Wie kann man das Ehrenamt attraktiv machen?", fragte er.

Alois Gerig äußerte sich optimistisch: „Die Menschen brennen auf Lockerungen", stellte er fest. „Die kommen schnell wieder in die Gänge." Denn sie würden sich darauf freuen, wieder Menschen zu treffen und Gemeinschaft zu erleben. Allerdings müsste man die Rahmenbedingungen für Ehrenamtliche verbessern.

Gerda Hasselfeldt gab Gerig grundsätzlich Recht. „Es muss Freude machen, sich für andere einzusetzen. Und es muss Sinn ergeben." Sie habe Verständnis für die Sorgen der Verantwortlichen in den Vereinen. Denn man könne nicht wissen, wie die Menschen reagieren werden. „Ich hoffe, dass sich die Leute nicht an diese Situation gewöhnen", sagte sie und regte

Markus Huber vom DRK Walldürn kritisierte, dass ehrenamtliche DRK-Helfer beim Impfen auf der Prioritätenliste weit unten eingeordnet seien. Außerdem wünschte er sich mehr Geld vom DRK-Bundes- und Landesverband. Hasselfeldt sagte, dass Rettungskräfte vergleichsweise früh geimpft werden sollen. Ob dies auch bei den Helfern vor Ort der Fall sei, müsse sie abklären. Ein Corona-Nothilfefonds sei aufgelegt worden, um ehrenamtliche Strukturen in den Vereinen zu erhalten. Das Geld werde über die Landesverbände ausgeschüttet.

Matthias Schütte forderte zusätzliche mobile Impfteams, da die Entfernungen zu den KIZs in ländlichen Regionen sehr groß seien. Hasselfeldt wies darauf hin, dass manche Regionen über kostenlose mobile Fahrdienste zu den Impfzentren verfügten. Vielleicht könne man einen ähnlichen Service auch im Neckar-Odenwald- und Main-Tauber-Kreis einrichten.

Das Mudauer Baugebiet „Rumpfener Buckel" soll weiter wachsen

Gemeinderat stellte am Mittwoch die Weichen hierfür – Der „Alte Weg" in Schloßau soll umfangreich saniert werden – Glasfaser-Chance nicht verstreichen lassen

Mudau. (lm) Das Baugebiet „Rumpfener Buckel" erfreut sich bei Bauinteressenten weiterhin großer Beliebtheit. Aus diesem Grund treffen die Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Dr. Norbert Rippberger an der Spitze sowie der Gemeinderat heute schon Vorbereitungen für einen Flächenanschluss. „Dazu zählt in erster Linie der Grunderwerb und die planungsrechtlichen Grundlagen in Form des Flächennutzungsplanes und eines erforderlichen Bebauungsplanes", ergänzte der Bürgermeister die von Hauptamtsleiter Herbert Knapp vorgetragenen Informationen im Rahmen der ersten öffentlichen Sitzung des Mudauer Gemeinderates im neuen Jahr.

Auf dem Konzept für die Bebauung „Mudau Ost" basierend, soll die Entwicklung der Fläche im Bereich des Gewanns „Feldwegsäcker", direkt gegenüber dem Baugebiet „Rumpfener Buckel" gelegen, geplant und vorbereitet werden. Aus dem Bauamt wurde diesbezüglich mitgeteilt, dass bereits bei der Erschließung des bestehenden Baugebiets vorausschauend die dafür notwendigen Kanal- und Wasserleitungsdimensionen bereits berücksichtigt worden seien und am neu errichteten Verkehrskreisel eine Ausfahrt vorgesehen sei. Im Entwurf des Flächennutzungsplanes sei die Fläche des ins Auge gefassten Baugebiets ebenfalls bereits verankert, und es bestünden zudem keine landes- bzw. regionalplanerischen Bedenken oder Auflagen.

Bürgermeister Dr. Rippberger: „Der Bedarf für ein Gebiet dieser Größenordnung wird seitens der Landes- und Regionalplanung für Mudau als Kleinzentrum auch ausdrücklich anerkannt." Da man mit einem Erschließungsbeginn frühestens in zwei Jahren rechne, wurde das Ingenieur-Büro für Kommunalplanung mit den städtebaulichen Leistungen im Rahmen des Bebauungsplanes für das künftige Baugebiet „Feldwegsäcker" beauftragt. Das Büro für Umweltplanung Wagner und Simon, ebenfalls aus Mosbach, soll nach dem Willen des Gemeinderates mit der Erstellung des Grünordnungsplanes (voraussichtlicher Honoraraufwand 36 400 Euro), der Artenschutzrechtlichen Prüfung und eines Umweltberichts verantwortlich zeichnen (Honoraraufwand etwa 17 600 Euro).

Beschlossen wurde die Weiterführung zur Aufstellung des Bebauungsplans „Daniersweg" Reisenbach und die Fortschreibung des Flächennutzungsplans im Parallelverfahren. Außerdem billigte man den Entwurf zur Änderung des Flächennutzungplans und des Bebauungsplans „Daniersweg" und gab diesen zur Offenlegung frei.

Um auch zukünftig das Instrumentarium der Städtebauförderung von Bund und Land nutzen zu können, wollte der Gemeinderat in einem weiteren Tagesordnungspunkt die Immobilien-Kommunalentwicklungs GmbH aus Karlsruhe beauftragen, ein städtebauliches Entwicklungskonzept für ein künftiges Sanierungsgebiet im Ortsteil Mudau zum Preis von 26 237 Euro zu erstellen. Dies sei Voraussetzung dafür, dass Förderanträge für ein weiteres Sanierungsgebiet im Mudauer Ortskern gestellt werden können. Die Entscheidung hierüber wurde aber zunächst verschoben.

Für voraussichtlich eine Million Euro soll der „Alte Weg" in Schloßau mit Straßenbau, Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung saniert werden. Die Beauftragung des Ingenieurbüros Sack & Partner aus Adelsheim mit der Ausführung der planerischen und organisatorischen Arbeiten wurde aufgrund einiger Unklarheiten auf die nächste Sitzung verschoben. Grundlage für die gesamte Maßnahme sei auch die Tatsache, dass der allgemeine Kanalisationsplan und eine Fremdwasserstudie den „Alten Weg" als Schwachpunkt lokalisiert hätten.

Beschlossen wurde auch die Annahme von Spenden und Zuwendungen. Hierbei ging es um 1500 Euro zugunsten der Schloßauer Feuerwehr.

Einen Sachstandsbericht zum derzeit laufenden Glasfaser-Ausbauprojekt der BBV gab Kooperationspartner Volker Egenberger von Egenberger IT Solutions aus Waldhausen. Dabei wurde deutlich gemacht, wie wichtig der flächendeckende Ausbau des Glasfasernetzes für die Zukunft des ländlichen Raumes sei, weil die Ära der Kupferkabel ihrem Ende entgegen sehe. Grund dafür sei, dass sie das künftig benötigte Datenvolumen (Homeschooling, Home-Office, Video-Konferenzen, Online-Einkäufe ...) nicht bewältigen könne. Da die BBV momentan einziger Anbieter eines solchen Ausbaus sei, erachte man es als dringend erforderlich, dass die hierfür benötigten 20 Prozent der Vorverträge für jeweils zwei Jahre so bald wie möglich zustande kommen. Bisher stehe man in Mudau bei etwa 5,4 Prozent, wurde betont. Einige Gemeinderäte appellierten an die Bevölkerung, diese einmalige Chance auf ein flächendeckendes Glasfaser-Netz nicht verstreichen zu lassen, damit der ländliche Raum – und speziell Mudau – nicht vom Rest der Welt abgeschnitten würden.

Das Mudauer Baugebiet „Rumpfener Buckel" erfreut sich bei Bauwilligen großer Beliebtheit. In seiner jüngsten Sitzung am Mittwoch stellte der Gemeinderat die Weichen für eine künftige Erweiterung dieses Baugebiets. Foto: Liane Merkle